

**DIE ANWENDUNG KONTRASTIVER LINGUISTIK
IN DER METHODIK DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS /
THE APPLICATION OF CONTRASTIVE LINGUISTICS
IN THE METHOD OF TEACHING FOREIGN LANGUAGES**

Mihaela HRISTEA

Lektor, Doktor in Philologie

(Christliche Universität *Dimitrie Cantemir*, Bukarest, Rumänien)

mihaela.hristea@ucdc.ro, <https://orcid.org/0009-0009-9861-621X>

Abstract

In recent years, works have been carried out at international level on the fundamentals of a new comparative linguistics which, unlike the comparative-historical method of young grammarians, do not only study genetically related languages. The new contrastive grammar also aims to describe languages that are not genetically related. It bases its research on the sum of the differences between the main language (mother tongue) and the target language (foreign language). Contrastive linguistics finds only its indirect applicability in the methodology of language teaching, making its theoretical studies available to textbook authors, language teachers, translators, etc.

Keywords: *contrastive, linguistics, language, methodology, teaching*

Rezumat

În ultimii ani s-au desfășurat lucrări la nivel internațional cu privire la fundamentele unei noi lingvistici comparative care, spre deosebire de metoda comparativ-istorică a tinerilor gramaticieni, nu studiază doar limbile înrudite genetic. Noua gramatică contrastivă își propune, de asemenea, să descrie limbile care nu au legătură genetică. Acesta își bazează cercetările pe suma diferențelor dintre limba principală (limba maternă) și limba țintă (limba străină). Lingvistica contrastivă nu își găsește decât aplicabilitatea indirectă în metodologia predării limbilor străine, punându-și studiile teoretice la dispoziția autorilor de manuale, profesorilor de limbi străine, traducătorilor etc.

Cuvinte cheie: *contrastiv, lingvistica, limba, metodologia, predarea.*

Die Methode spielt eine wichtige Rolle im Unterricht, insbesondere im Fremdsprachenunterricht. Im Lernprozess wirken folgende Faktoren: Alter, Interesse am Lernstoff (Motivation), die Struktur des Lernstoffes, Veranlagung, Vorwissen und Lerntraditionen unterschiedlicher Kulturen. Diese Faktoren heben die Tatsache hervor, dass jeder Mensch anders lernt und deswegen sollen die Lehrmethoden und Lehrbücher unterschiedlich gedacht werden, dem Bedürfnis jeder Zielunterrichtsgruppe gemäß. Darum gibt es unterschiedliche Methoden des Fremdsprachenunterrichts und es werden immer wieder neue Methoden entwickelt.

Diese Faktoren sind miteinander auf ganz bestimmte Weise verbunden und beeinflussen sich, indem sie ein Netz der Didaktik und Methodik des Unterrichtsfaches Deutsch als Fremdsprache bilden. Wenn die einzelnen Faktoren sich stark verändern, muss das didaktisch - methodische Netz neu verknüpft werden, dann entstehen neue Methoden. Die Entwicklung neuer Lehrmethoden des Fremdsprachenunterrichts vollzieht sich nicht nach dem "Schubladenprinzip" in zeitlich klar abgrenzbaren Epochen. Für die fremdsprachliche Unterrichtspraxis ist eher ein Nebeneinander unterschiedlicher Lehrweisen (zB. für bestimmte Lerngruppen) und die vielfältige Vermischung der methodischen Prinzipien der einzelnen Konzepte im Klassenzimmer charakteristisch, man kann aber feststellen, dass in bestimmten Epochen ganz bestimmte Leitvorstellungen zur Frage, wie ein guter Unterricht gestaltet werden sollte, vorherrschen.

In den letzten fünfundzwanzig Jahren arbeitet man auf internationaler Ebene an den Grundlagen einer neuen, vergleichenden Linguistik, die zum Unterschiede der komparativ-historischen Methode der Junggrammatiker nicht nur genetisch verwandte Sprachen studiert.

Die neue kontrastive Grammatik setzt sich zum Ziel auch die Beschreibung genetisch nicht verwandter Sprachen. Sie stützt ihre Untersuchungen auf die Summe der Differenzen, der Unterschiede zwischen der Hauptsprache (Muttersprache) und der Zielsprache (Fremdsprache).

Die kontrastive Arbeitsweise wurde schon früher mit dem Lehr- und Lernprozess im Fremdsprachenunterricht in Verbindung gebracht und ist also nicht neu; in der traditionellen Grammatik jedoch wurden solche Vergleiche nur sporadisch und unsystematisch vorgenommen.

Der Begriff „kontrastiv“ wurde im Laufe der Jahre in Abrede gestellt. Dabei handelte es sich jedoch immer, von welcher Seite dieser Begriff von den Wissenschaftlern betrachtet wurde.

Der polnische Professor L. Zabrocki bezeichnet sie als „konfrontativ“, ein Ausdruck der nicht nur die Kontraste im Auge behält, sondern auch die Ähnlichkeiten zwischen den Sprachen. Wir wollen jedoch bei dem Ausdruck „kontrastiv“ bleiben, mit der Anmerkung, dass nicht nur von einer Analyse purer Kontraste die Rede ist.

In engem Zusammenhang mit der kontrastiven Linguistik steht die Fehleranalyse. Die Fehleranalyse stellt eine der praktischen Quellen dar, auf deren Grundlage sich viele theoretische Schlussfolgerungen der kontrastiven Linguistik stützen. Wir dürfen darauf jedoch nicht schlussfolgern, dass diese beiden sich überdecken, denn die kontrastive Linguistik behandelt auch Probleme, die nicht in engem Zusammenhang mit der Fehleranalyse stehen und weiter, treten Fehler auf, die nicht immer durch kontrastive Methoden erklärt werden können. Wenn das jedoch der Fall wäre, so müssten wir den Begriff „kontrastive Linguistik“ so weit ausdehnen, dass alle Probleme, die

im Zusammenhang mit dem Lehr- und Lernprozess einer Fremdsprache stehen, umfasst werden, man weiß jedoch, dass die kontrastive Linguistik nur indirekte Anwendung in der Methodik des Fremdsprachenunterrichts findet, indem sie ihre theoretischen Studien den Lehrbuchautoren, Fremdsprachenlehrer, Übersetzer usw. zur Verfügung stellt. Wir können uns also die kontrastive Linguistik auch ohne die Fehleranalyse vorstellen, jedoch nicht umgekehrt.

Heute ist man sich darüber einig, dass sowohl aus sprachwissenschaftlichen, als auch aus psychologischen und pädagogischen Gründen im Fremdsprachenunterricht zuerst die gesprochene und dann die geschriebene Sprache herangezogen werden sollte. Diese Grundsätze haben sich übrigens in der Praxis schon bewährt. Damit wurde die Vorherrschaft der traditionellen Lehrmethoden, die an der lateinischen „Grammatik“ orientiert waren, gebrochen. Die geschriebene Sprache wird jedoch nicht einseitig zurückgedrängt. Sie muss durch Lektüre und schriftliche Übungen gepflegt werden.

In der Anfangsstufe des Fremdsprachenunterrichts hat es keinen Sinn, die Schüler mit theoretischen Betrachtungen über die Grammatik der Fremdsprache zu quälen. Die Schüler müssen zuerst lernen, sich mündlich auszudrücken und nachher können sie mit der geschriebenen Sprache vertraut gemacht werden. Die Schüler müssen so sprechen lernen, dass sie sich in jeder Situation mit den meisten Menschen des betreffenden Landes verständigen können.

Zwischen dem Erlernen der Muttersprache und der Fremdsprache gibt es wesentliche Unterschiede, die vom Lehrer unbedingt beachtet werden müssen.

Das Kind erlernt seine Muttersprache im selben Maße, wie es in seine engere, dann immer weitere Umwelt hineinwächst. Es wird mit der Sprache konfrontiert, in einem Alter, wo es sich ihrer noch nicht richtig Bewußt wird. „Das Kind erobert sich mit dem Erlernen seiner Muttersprache seine Welt.“

Beim Erwerben der Fremdsprache liegt die Sache anders. Die psychischen und die äußeren Bedingungen sind jeweils verschieden. Ein Kind aus Berlin oder Frankfurt lernt das Deutsche in der familiären Umgebung und beim Spiel. Das sind völlig andere Umstände als jene, unter denen ein rumänischer Schüler aus Bukarest oder Temeschwar das Deutsche lernt.

Die Erlernung des Deutschen als Fremdsprache geht demnach nicht in einem vertrauten Rahmen vor sich, sondern von außen. Die Schüler empfinden die Zielsprache als ein fremdes System.

Andererseits wird das Deutsche als Fremdsprache stets später erlernt als die Muttersprache, daher werden die neuen sprachlichen Eindrücke bewusster aufgenommen.

Daraus muss abgeleitet werden, dass die Fremdsprachen nicht nach Methoden des muttersprachlichen Unterrichts gelehrt werden können.

Im Gegensatz zu früheren traditionellen Methoden, wo das Hauptgewicht auf den Grammatikunterricht gelegt wurde, steht in unseren Schulen heute die Erlernung der lebenden, gesprochenen Sprache im Mittelpunkt. Deshalb hat das Studium der deutschen Sprache einen ausgesprochenen praktischen Charakter. Entsprechend der geistigen Entwicklung der Schüler wird ein intensiver Unterricht betrieben. Dieses wird erzielt besonders durch Konversation, durch das Aneignen eines Grundwortschatzes und durch morphologisch-syntaktische Strukturen, in welchen die gelernten Wörter, gemäß den verschiedenen Situationen des Alltags, kombiniert werden können.

Folgende Fertigkeiten müssen entwickelt sein:

- die Schüler müssen gesprochenes Deutsch in Alltagssituationen verstehen können;
- sie müssen korrekt und in normalem Rhythmus auf Fragen deutsch antworten können;
- sie müssen in deutscher Sprache eine einfache Konversation über verschiedene Themen führen und Fragen in deutscher Sprache stellen können;
- sie müssen korrekt deutsch lesen und schreiben können;
- sie müssen mündlich und schriftlich den Inhalt eines Textes wiedergeben können, eine Situation erklären, eine Person charakterisieren und eine persönliche Meinung im Zusammenhang mit einem diskutierten Thema ausdrücken können;
- sie müssen in deutscher Sprache politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Gegebenheiten unseres Landes vorstellen können;
- sie müssen die Grundzüge der Kultur und Zivilisation des deutschen Volkes kennen und verstehen.

Das Ziel der Erlernung des Deutschen als Fremdsprache ist die Ausbildung von Fertigkeiten, um die Sprache zu Dokumentations- und Informationszwecken benützen zu können. Am Ende des Lehrgangs müssen die Schüler folgende Fertigkeiten besitzen:

- in der Fremdsprache korrekt lesen und schreiben können;
- eine einfache Konversation führen können;
- schriftliche und mündliche Fragen und Antworten formulieren können, ausgehend von einem bekannten Text und dessen Inhalt auch wiedergeben können;
- sie müssen geschriebene Texte zwecks Information lesen und verstehen können, unter Benutzung des Wörterbuchs.

Wie die Linguistik – auf dem Hintergrund einer langen philosophischen Tradition, in der Analyse von Sprachen vor allem seit Ferdinand de Saussure, Franz Boas, Edward Sapir u.a. – ein Format der Beschreibung von Sprachen entwickelt, in dem sich allgemein von sprachlichen Eigenschaften

sprechen lässt, so wird eine Theorie der Erlernbarkeit der Sprachen ein Format benötigen, das sprachliche Eigenschaften in Spracherwerbsprozessen behandeln kann. Die Linguisten sprechen nicht nur von syntaktischen, phonetischen oder pragmatischen Eigenschaften verschiedener Sprachen, sondern auch von syntaktischen, phonetischen oder pragmatischen Eigenschaften der Sprache: Alle Sprachen erlauben die Aussage, dass lexikalische Einheiten – wie unterschiedlich das Verhalten von “Wort” und “Satz” im Einzelnen auch sei – nach Regeln miteinander verkettet werden und auch diese Regeln Gemeinsamkeiten zeigen.

Um die rezeptiven und produktiven Fertigkeiten beim Erlernen einer Fremdsprache zu messen, hat man ein System von Referenzrahmen festgelegt. Mit interkulturellen Maßstäben soll jeder Lerner einer Fremdsprache seine sprachlichen Fertigkeiten schätzen und messen und in einen persönlichen Ausweis eintragen. Dieses Referenzsystem ist eine einfache globale Darstellung des Sprachkönnens in verschiedenen Staaten, die das Gemeinsame Referenzniveau der Sprache in Betracht zieht

Man betrachtet dazu sechs Niveaus und bemerkt, dass die klassische Aufteilung des Lernbereichs in Grund-, Mittel- und Oberstufe noch einmal in je eine höhere bzw. niedrigere Stufe aufgefächert wird. Das System der Referenzrahmen schlägt eine Unterteilung in drei große Referenzniveaus A, B und C vor:

- A: bedeutet elementare Sprachverwendung und hat zwei Verzweigungen: A1 – Breakthrough; A2 – Waystage;
- B: bedeutet selbstständige Sprachverwendung und hat zwei Verzweigungen: B1 – Threshold; B2 – Vantage;
- C: bedeutet kompetente Sprachverwendung und hat zwei Verzweigungen: C1 – Effective Operational Proficiency; C2 – Mastery.

Die Einrichtung eines Systems gemeinsamer Referenzpunkte dient zur Selbstbeurteilung der Sprachfertigkeiten. Die gemeinsamen Referenzpunkte werden auf unterschiedliche Weise präsentiert. Für einige Zwecke wird es genügen, das System der gemeinsamen Referenzniveaus in einfachen holistischen Abschnitten zusammenzufassen wie in einer Tabelle.

Die Methodologie des Fremdsprachenunterrichts beruht auf einer Reihe von grundlegenden Prinzipien. Zu einem System zusammengefaßt, übernehmen sie die fortschrittlichen Erfahrungen des Fremdsprachenunterrichts.

Es sind folgende Prinzipien:

Die Sprache ist ein System das von einer menschlichen Gemeinschaft als Verständigungsmittel gebraucht wird. Die Sprache als System ist also ein soziales Faktum, ein Bindeglied der Gemeinschaft. Bei der konkreten Realisierung der Sprache unterscheidet man einige Modelle, Strukturen, bezüglich bezüglich des Lautes und Formensystems, als auch der Syntax. Dadurch ergibt sich die Notwendigkeit diese Strukturen und nicht einzelne

Wörter oder Begriffe zu unterrichten. „Der Stoff muss nach der ganzheitlichen (strukturo-globalen) Methode dargeboten werden, wobei die Einheit im Unterricht der Satz ist“.

Man muss bei den Schülern spezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten herausbilden, damit sie die Sprache als Kommunikationsmittel verwenden können. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten sind Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben, die durch viele systematische Übungen entwickelt werden können. Der Gebrauch der Sprache setzt voraus, dass die Kommunikation vier Formen durchläuft: gehörte Sprache, gesprochene Sprache, gelesene Sprache und geschriebene Sprache.

In der ersten Phase hat der mündliche Ausdruck den Vorrang, wobei das Hören dem Sprechen notwendigerweise vorausgeht. Der Vorrang der gesprochenen Sprache wird durch den Platz bestimmt, den sie im Rahmen der anderen Prozesse (Hören, Lesen, Schreiben) einnimmt.

Die ganzheitliche, von kompletten kurzen Sätzen ausgehende Methode, erleichtert zweifellos das Sprachenlernen. Man muss jedoch berücksichtigen, dass die anscheinend „einfachen“ Sätze für den Anfänger meist kompliziert sind, denn es handelt sich ja dabei, um Segmente eines anderen, dem Studenten noch unbekanntes Sprachsystem. Man kann nicht von Anfang an, vom Lernenden fordern, diese Kurzsätze korrekt wiederzugeben, wobei nicht nur auf die Aussprache, sondern auch auf Intonation, Pausen und Rythmus geachtet wird, denn das bedeutet, dass der Lernende seine Sprechorgane ohne Vorbereitung, auf die Erfordernisse eines anderen Systems umstellen soll. Während man über die Sprachfehler der kleinen Kinder beim Erlernen der Muttersprache gütig lächelt, wird der Schüler oft von Lehrer und Eltern streng getadelt, wenn ihm „Schnitzer“ beim Erarbeiten fremdsprachlicher Kenntnisse vorkommen. Unter solchen Umständen kann keine positive, emotionelle Motivation zustande kommen. Fr. Itu und J. Zirenner weisen darauf hin, dass es nicht darauf ankommt, dass der Lernende von Anfang richtig spricht, sondern wichtig ist vor allem, dass er überhaupt spricht.

In der ersten Phase des Deutschunterrichts hat der mündliche Ausdruck den Vorrang, wobei das Hören dem Sprechen notwendigerweise vorausgeht. Der Vorrang der gesprochenen Sprache wird durch den Platz bestimmt, den sie im Rahmen der anderen Prozesse (Hören, Lesen, Schreiben) einnimmt.

Die Erlernung und der Gebrauch der deutschen Sprache von den Ausländern verlangt große Aufmerksamkeit auf die Aussprache, die höhere, hörbare Form der Sprache, nach Regeln und Richtlinien, die als Grundlage für die Lehr- und Lerntätigkeit unerlässlich sind.

Die Phonetik ist sehr wichtig für das Erlernen des Deutschen. Der Lehrer muss auf Intonation, Pausen und Rhythmus von der Aussprache der Schüler achten und die Fehler verbessern, damit diese korrekt Deutsch lernen.

Um dieses zu erlernen, muss in dem Studenten ein Interesse geweckt werden. Er muss im Lehrer ein gutes Vorbild haben. Um seine Sprachgewohnheiten immer mehr zu verbessern, muss der Schüler von Seiten des Lehrers stets eine untadelige, gepflegte Aussprache hören. Zur Unterstützung können auch Schallplatten und Tonbandaufnahmen verwendet werden. Durch oftmaliges Hören und Üben, wird der Student zum guten Sprechen konditioniert.

Literatur

Agricola, E. Fleischer-Protze W. H. (1970). *Die Deutsche Sprache*. Bibliographisches Institut.

Braescu, I. (1976). *Modernizarea metodelor de studiere a limbilor străine*. Editura Didactică și Pedagogică.

Desselmann, G. (1977). *Übungsgestaltung im Sprachlabor*. VEB Verlag Enzyklopedie.

Der Große Duden (Band 2, 4). (1976). Bibliografisches Institut.

Jordan, I., Robu. V. (1978). *Limba Română Contemporană*. Editura didactică și pedagogică.

Itu, Fr., Zirenner, J. (1976). *Fragen der Methodik des Deutschunterrichts*. Institutul Central de Perfecționare a Personalului Didactic.

Jung, W. (1970). *Grammatik der Deutschen Sprache*. VEB Bibliografisches Institut.

King, P., Mathieu, G., Holton, J. (1965). *Technik und Arbeitsformen des Sprachlabors*. Bielefeld Cornelsen Verlag.

Trim, J., North, B., Coste, D., Sheils, J. (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Europarat.

Viorel, E. (1972). *Gramatica contrastivă și analiza greșelilor în predarea limbii germane, în limbile moderne în școală* (vol. 2). Societatea de Științe Filologice din R. S. R.

Zabrocki, L. (1970). *Grundfragen der konfrontativen Grammatik, in Probleme der kontrastiven Grammatik*. Pädagogischer Verlag Schwann.

Tipografia Universității de Stat „Alecu Russo” din Bălți. Mun. Bălți, str. Pușkin, 38.